

# Auer Tageblatt

## und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:  
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft  
m. b. H.  
in Aue i. Erzgeb.

Verantwortlicher Redakteur:  
Friedr. A. Nold.  
Für die Inserate verantwortlich:  
Walter Franz.  
Beide in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 M. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.25 M. — Einzeln Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann Gehört werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.  
Inserentionspreis: Die fliegende Spalte ober deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der Papst übersandte König Friedrich August ein Handschreiben, in dem er ihm mitteilt, er habe die deutschen Protestanten nicht beleidigen wollen und habe die in der Enzyklika enthaltenen Beleidigungen bereits zurückgenommen.

Das sächsische Submissionsamt, dessen Hauptgeschäftsstelle sich in Leipzig befindet, wird in nächster Zeit seine erste Geschäftsstelle in Dresden einrichten.

Der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Johann Gottfried Halle, der Entdecker des Planeten Neptun ist in Potsdam Sonntag nachmittag im 99. Lebensjahre gestorben.

In Regensburg trat gestern der Zentralverband der Ortskantassen Deutschlands zu seiner Jahresversammlung zusammen.

Nach dem Echo de Paris soll General Voisier infolge der unberechtigten Besetzung von Tadla in Marokko seines Kommandos enthoben werden.

Mitteleuropäische Witterung am 12. Juli: Nordostwind, aufheitend, wärmer, trocken, Gewitterneigung.

### Aus Frankreich.

Jenseits der Vogesen, wo man nicht ohne Sensationen leben kann, hat man wieder einmal eine Affäre. Der Fall des Bankiers Rochette, der wegen Betrügereien schon seit einer Reihe von Monaten in Untersuchungshaft liegt, hat mit einem Male eine politische Färbung bekommen, indem plötzlich die Version auftrat, daß der vorigen Regierung nachstehende Persönlichkeiten in Kenntnis der bevorstehenden Verhaftung Rochettes in der Lage gewesen wären, durch Baissespekulationen ihr Schicksal ins Trockene zu bringen. Allzuviel dürfte ja an

dieser Enthüllung nicht sein, es hat vielmehr den Anschein, als wenn es sich hier um einen Nachakt gegen Clemenceau handelt, der jetzt schwer in der Lage ist, sich zu verteidigen, da er zu einer Vortragstournee in Südamerika gerade auf dem Ozean schwimmt, welchen Moment seine Gegner mit größter Boshheit ausgenutzt haben, um dem früheren Kabinettschef einen recht bösen Streich zu spielen. In der Kammer ist es über die Angelegenheit zu einer großen Aktion gekommen, ein Beweis, wie ernst man die Angelegenheit auffaßt; zwar braucht man ihr keine allzugroße politische Bedeutung beizumessen, immerhin aber kann man nicht abläugnen, daß derartige Vorkommnisse charakteristisch für die Zustände in Frankreich sind, wo vielfach einflußreiche amtliche Stellen nicht bloß aus politischen Gründen erübt werden, sondern man auch recht materielle Motive damit verbindet.

Es kann der Entwicklung eines Landes nicht dienlich sein, wenn bei fast jedem Ministerwechsel Veränderungen in der Anzahl der amtlichen Stellen erfolgen und zwar nicht bloß in hohen, sondern bis tief hinab in recht untergeordnete Instanzen. Es liegt auf der Hand, daß dadurch der Parteiwille für Tor und Tür geöffnet ist und ungesunde Verhältnisse herbeigeführt werden müssen, die derartige Möglichkeiten eröffnen, wie sie in der Affäre Rochette, wenn vielleicht auch zu Unrecht, angebahnt werden. Wenn auch für das jetzige Kabinett aus der Affäre kein Schaden erwachsen kann, so ist es doch begreiflich, daß die Aufklärung derartiger Angelegenheiten nicht dazu beitragen kann, die Ruhe im Innern zu fördern, und noch dazu in einem Moment, wo der noch immer dröhnende Eisenbahnerstreik die Gemüter genug in Atem erhält. Allerdings soll sich die Situation insoweit etwas gebessert haben, als die Eisenbahngesellschaften geneigt sein sollen, den Forderungen der Angestellten gegenüber etwas mehr Entgegenkommen zu zeigen. Entgegen der bisherigen Haltung haben die Gesellschaften, wie dröhnend gemeldet wird, an die Delegierten der Angestellten die Aufforderung gerichtet, zwecks Verhandlungen mit ihnen eine Versammlung einzuberufen. In dieser Versammlung hat man sich bereit gezeigt, die kleineren Gehälter zu erhöhen, bei mehreren Gesellschaften soll auch die Lage der Heizer gebessert werden. Es wäre erfreulich wenn die Dinge eine solche Wendung nehmen würden, weil dadurch schwerer wirtschaftlicher Schaden vom ganzen Lande abgemindert werden würde. Die Regierung hat zwar gegen einen eventuellen Generalstreik der Eisenbahner umfassende Maßnahmen vorbereitet, insbesondere will man durch die Einberufung der militärpflichtigen Angestellten sich für alle Fälle decken, es fragt sich aber, ob diese Maßnahme im Ernstfall wirklich zur Durchführung gelangen könnte, denn bei der Stimmung, welche unter den Arbeitern herrscht, dürfte es Tausende und Aber-

tausende geben, welche sich einfach weigern würden, dem Einberufungsbefehl Folge zu leisten und ebenso hätte man keine volle Sicherheit für die Zuverlässigkeit der Einberufenen im Dienste. Es müßte darum alles getan werden, um die angebahnte Verständigung wirklich zur Durchführung zu bringen.

### Die Macht der amerikanischen Bankwelt vom Standpunkt der Amerikaner.

Bei der allgemeinen Aufmerksamkeit, die gerade gegenwärtig den Vereinigten Staaten, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, entgegengebracht wird, dürfte es von Interesse sein zu hören, welche Beurteilung die amerikanische Bankwelt in den Spalten eines der angesehensten amerikanischen Finanzblätter, dem Journal of Commerce, erfährt. In keinem Lande der Welt, so führt das Blatt aus, selbst nicht in Großbritannien, übt der Bankier eine Gewalt aus, die nur annähernd an die des amerikanischen Finanziers herankommt. Und diese Macht beschränkt sich nicht auf die Vereinigten Staaten, sondern sie macht ihren Einfluß in der ganzen Welt geltend. In Europa sind die größten Bankiers eben nur Bankiers, die in der Regel keine außerordentliche Kontrolle über industrielle Unternehmungen ausüben vermögen. Sie beschränken sich ausschließlich auf Banktransaktionen oder auf andere kommerzielle, industrielle oder Eisenbahngeschäften. Wie ohnmächtig beispielsweise die vereinigten Bemühungen der englischen Finanzwelt waren, zeigte sich beispielsweise am krassen in der Vorjahre, als trotz der energigsten Proteste der prominentesten Bankiers Lord George ein Budget im Unterhause durchbrachte, ohne daß es gelungen wäre, die besonders die besitzenden Klassen treffenden Maßnahmen zu beseitigen.

Es muß zugegeben werden, daß die amerikanischen Kapitalisten in den letzten fünf Jahren das Objekt fortwährender Angriffe durch die Bundesregierung sowohl als auch der Einzelstaaten gebildet haben. Obgleich der sozusagen politische Einfluß auf das organisierte Kapital entschieden modifiziert worden ist, bleibt doch der unbestrittene Faktor bestehen, das ein Duzend amerikanischer Finanziers in der Lage sind oder wären durch eine gemeinsame Aktion so schwerwiegende Störungen herbeizuführen, daß hieron tatsächlich jeder Staat in England, Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien betroffen werden würde und daß sich der Einfluß derselben sogar in Ägypten, Rußland, dem Orient, Südafrika und anderen weniger wichtigen Ländern geltend machen würde. Dieses Duzend finanzieller Riesen mit ihren von titanischer Größe und unbegrenzter Courage kon-

### Mausoleum und Sarkophag der Königin Luise. \*)

Der Sommer lacht in voller Pracht, das Grüne und Blühen will nicht enden. Es ist eine Lust zu leben. . . Selbst im Charlottenburger Schloßpark schwinden vor des Sommers Glanz und der Gartenherrlichkeit die schmerzlichen Erinnerungen, die sich mit ihm im Laufe der letzten hundert Jahre verknüpft haben. Wenn nur die dunkle Tannen-Allee nicht wäre. . . Sie führt in langir Perspektive zur Granitfront eines kleinen dorischen Tempels, in dessen Giebelfeld das Alpha und das Omega gesetzt sind, feierlich mahnend, daß aller Anfang und alles Ende in der Hand des Allmächtigen liegt. Der Tempel ist das Mausoleum in dem die vor hundert Jahren, am 19. Juli 1810, zu hochherzig verstorbenen Königin Luise ihre letzte Ruhestatt gefunden hat. Neben ihr ruht ihr Gemahl, König Friedrich Wilhelm der Dritte, und zu Füßen der beiden das erste Deutsche Kaiserpaar aus dem Hause der Hohenzollern. Am Ruheplatz der Toten, da pflegt er still zu sein. . . Auch hier herrscht tiefes Schweigen, ohne jedoch bedrückende Wirkung zu üben, denn der Tod ist bezeugt von einer gewaltigen Kunst, die das, was er jenseits, in Marmor lichtverklärt wiedererzählen ließ.

\*) Am 19. d. Mts. vollenden sich einhundert Jahre seit dem Tode der Königin Luise, weshalb wir in den kommenden Tagen in einer Reihe von Artikeln die Erinnerung an dieser unvergeßlichen Königin wieder

festgestellt worden. Tatsache ist, daß er im Auftrage des Königs einen Plan hergestellt hatte, der zwar nicht zur Ausführung gelangte, wohl aber für die Ausführung des vom Hofbaumeister Geny eingereichten Entwurfs von Einfluß gewesen ist. Der großen Oeffentlichkeit ist der Schicksalsplan so gut wie unbekannt geblieben. Merkwürdigerweise hatte der große Wiedererwecker hellenischer Baukunst nicht die Architektur des Heidentums, sondern den mittelalterlichen Stil gewählt. Ein mannigfaltig gewölbter Raum, dessen Bögen sich auf freistehenden Säulen zusammenzogen, war in Art eines Palmenhains ausgebildet. In ihm ragte aus Stufen mit vielen sprossenden Blättern, Lilien und Rosen ein Lager, auf dem die Gestalt der Königin, mit der Krone auf dem Haupte, schönheitsumflossen ruhte. Zwei geflügelte Genien mit Palmzweigen kreuzten niedersehend Blumen auf das Haupt der Entschlafenen, während zu Füßen ein anderer Genius auf einem Blumentisch kniete und zum Himmel blickte — im Sonnengefühl der Anschauung ihres verklärten Geistes. Zur Steigerung mystischer Wirkung sollte über die ganze, in weißem Marmor ausgeführte Architektur und Skulptur ein sanftes rotes Dämmerlicht verbreitet werden, und zwar durch halbverborgene Glasfenster von roter Farbe. Der Haupthalle war eine von den dichtesten Säulen beschattete Vorhalle vorgelegt. Man steigt Stufen hinauf, steigt Schinkel, und tritt mit einem sanften Schauer in ihr Dunkel ein, blickt dann durch drei hohe Öffnungen in die stolze Palmenhalle, wo in hellem morgenrotem Lichte die Ruhende, umgeben von himmlischen Genien, liegt.

Hofbaumeister Geny hatte den hellenischen Baustil gewählt. Diesem gab der König den Vorzug. Der kleine vier-säulige dorische Prostylos mit seinem recht beschränkten Raos entstand. Wochte ihm auch die ganze Innendekoration sitzgerecht angepaßt sein, so dankt man doch lieber Schinkel jene feierliche Stimmung, die durch den Gegensatz zwischen dem Dunkel der Tannenallee und der Vorhalle und dem hellen farbigen Lichte der Marmorchalle hervorgerufen wird. Als die hantliche Ausführung des Mausoleums fast vollendet war, wurde Rauch, der im März 1811 aus Italien zurückgeführt war, mit der Herstellung

des berühmten Marmormonuments der Königin betraut. Auf Grund verschiedener vorgelegter Skizzen entschied sich der König für eine Auffassung, welche die Verhältnisse in einem zwischen Schlaf und Tod die Mitte haltenden Zustande darstellte. Wie meisterlich der Künstler seine Aufgabe gelöst hat, wie es ihm gelungen ist, in der herrlichen Gestalt der Königin den Adel ihrer Erscheinung, die erhabene Majestät der Ruhe, den stillen Sieg der Seele über den grimmigen Schmitter Tod zu verkörpern, wie er es vermocht hat, mit der Kunst die starre Materie durchgeistigen, ihr unvergängliches Leben zu verleihen und den Marmor geradzu feierlich und ergreifend tönen zu lassen, weiß und rühmt ja jedermann. Kein Grabmonument des Altertums und der Neuzeit vermag an diese Marmorgestalt der verklärten Königin, die, mit dem Diadem geschmückt, unter der gegärteten feinen Tunika so formenschön in der maßlosen Reinheit eines idealen Lebens auf der von Adler und Kronen umräumten Decke des marmornen Lagers ruht, hinanzureichen. Selbst der Sarkophag erinnert in nichts an ein getrocknetes Menschenleben: an den vier Ecken geschmückt mit Pilastern, zwischen denen an Kopf- und Fußende frei bewegte Adler in Hochrelief sitzen, ist er zum Ruhebett für eine Schlummernde geworden. Herrlicher als durch dieses Monument konnte das Andenken an Preußens Schmerzensreiche und edle Königin nicht gefeiert werden. Aus ewiger Schönheit strahlt bis in alle Ewigkeit das Neue — ob auch Jahrhunderte vergehen, die Marmorschöpfung Rauch's wird neu zu jeder Zeit erscheinen.

Ein leichtes Schaffen hat der Meister nicht gehabt. Aus den im Agl. Schloß zu Berlin bewahrten Akten ist so manches zu entnehmen, das von den Schwierigkeiten Kunde gibt. Nach Genehmigung der Skizze durch den König nahm Rauch sofort das große Modell in Angriff, und zwar die Gestalt der Königin in sechzehn Zentimeter über Lebensgröße. Als Arbeitsstätte diente ihm das Mausoleum. Das Monument wurde also direkt komponiert auf den kleinen Raum, in dessen Nische es zu stehen kam. Das Mauerwerk des Baues war noch nicht genügend ausgetrocknet und der Winter so hart, daß der Ton, zumal die Feigung mangelhaft war, gefror. Aber mannschaft arbeitete der Künstler

traktieren den Hebel der Maschine, die man amerikanisches Geschäffsleben nennt. Werden die Bremsen dieser Maschine so plötzlich und kräftig angezogen wie im Jahre 1907, so müssen die Folgen so gefürchtet werden, wie das in dem erwähnten Jahre allenthalben der Fall war. Diese Beobachtung zog die Aufmerksamkeit vieler auf die neue Maschine, die die Vereinigten Staaten in der Reihe der Industrie- und Finanzmächte der Welt einnimmt.

Seit damals hat sich eine bemerkenswerte Schwankung in der Haltung der ausländischen Finanziers und der Presse gegenüber den Vereinigten Staaten vollzogen. Von nahezu jedem Teile der Erde wurden nähere Beziehungen mit der Union gewünscht und angeknüpft. Noch niemals vorher wurden die europäischen Börsen von den Vorgängen auf dem Parkett Wallstreets so beeinflusst als seither. Ausländische Geschäftsleute verfolgten die Vorgänge in Amerika mit größter Aufmerksamkeit als die im Heimatlande, weil sie wissen, daß unsere riesenhaften industriellen Organisationen in jedem Augenblick eine Politik aufnehmen können, die ähnliche Geschäftszweige in der Heimat unmittelbar berühren kann. Der anlagelustige Kapitalist ohne Rücksicht auf seine Nationalität hält es nicht mehr als einen Akt der Vorsicht, amerikanische Anlagewerte aus seinem Kassenkranz auszuschließen. Der gegenwärtige Kampf zwischen Kapital und Kapital, zwischen Reichtum und Washington, zwischen den Schaffenden und den Regulierenden, wird mit riesigem Interesse von allen Kreisen, von dem Besitzenden und dem Mann der Theorie, verfolgt. Die Exploitationen unserer Finanziers in Europa befinden sich, gemäß ihren eigenen Aussagen, noch in den Kinderschuhen. Sie wirken vorläufig nur als Plioniere, beachtlichen aber in der alten Welt die selbe unauffällige Energie auszuüben, die ihnen dazu verholfen hat, die Vereinigten Staaten auf ihre gegenwärtige industrielle Machtposition zu heben. Sie haben nirgends ihresgleichen. Obgleich von Tag zu Tag mehr und mehr durch gesetzliche Maßregeln eingeschränkt, sind sie bei weitem stärker als die Regierung.

### Politische Tagesfragen.

Am 12. Juli.

**\* Zum Rücktritt des Erbprinzen Hohenzollern.** Die Zeit. Zeit. meldet noch zum Rücktritt des Erbprinzen Hohenzollern-Langenburg von seinem Vizepräsidentenposten: Der Brief des Erbprinzen ist ohne Datum veröffentlicht worden. Es stellt sich heraus, daß dieser zu dieser Zeit bereits zehn bis zwölf Tage alt war. Man erinnert sich dabei auch, daß der Erbprinz für seinen Rücktritt Gründe anführte, die durch die Entwicklung überholt sind oder doch nicht mehr die frühere Bedeutung haben. Es wird auch berichtet, daß die Borussia-Engländer mit ihren Folgen vornehmlich den Anstoß zum Rücktritt gegeben hat.

**\* Fürst Bülow und Bethmann Hollweg.** Fürst Bülow wird auf seiner Reise nach Nordamerika am 15. Juli in Berlin eintreffen. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird an diesem Tage von seinem Gute Hohen-Sinow nach Berlin zurückkehren und mit seinem Amtsvorgänger zusammen treffen.

**\* Der Personenwechsel im Auswärtigen Amt.** Wie der Berliner Post-Anz. erzählt, wird der vormalige Staatssekretär v. Kintzer in den ersten Tagen des August die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen. Nachdem Herr v. Schoen die Geschäfte seinem Amtsnachfolger übergeben hat, beabsichtigt er seinen diesjährigen Urlaub anzutreten, um sich nach dessen Ablauf Anfang Oktober auf seinen Pariser Vizekonsulatsposten zu begeben. Auf der Reise von Bukarest nach Wien wird Herr v. Kintzer eine Zusammenkunft mit dem Grafen Nieuwenhuis auf dessen böhmischen Besitzungen haben. Fürst Radolinsky, der bisherige Vertreter Deutschlands bei der französischen Regierung, dürfte erst nach seiner Rückkehr vom Urlaub dem Präsidenten Halliöres sein Abschiedsgeschreiben überreichen.

**\* Nachtlänge zur Wahl in Friedberg-Büdingen.** Aus einer Feststellung des Offenbacher Zentrumsorgans geht hervor, daß bei der Stichwahl in Friedberg-Büdingen auch sonst recht konservativ gestimmte Kreise durch Wahlenthaltung den Sozialdemokraten unterstützt haben. Das Blatt verzeichnet die Tatsache, daß in der Stadt Büdingen der Fürst von Jena-Büdingen und seine Beamten und Bediensteten bis herab zum Lakaien und Hofschaffner und Schneider alle bei der Stichwahl zu Hause geblieben sind.

weiter, häufig besucht vom König, der Kritik lächelte, anspornete und unabhängig zur Vollenbung trieb. Schließlich wurde sogar an Sonn- und Festtagen gearbeitet und hierzu da strenge Sonntagsbefehle bestanden, die Erlaubnis der Charlottenburger Behörde eingeholt. Als endlich das große Modell vollendet war, entstand die Frage, wo es in Marmor auszuführen sei. Man entschied sich, die Uebertragung in Italien vornehmen zu lassen. Auch reiste mit dem Modell nach Carrara, suchte in den dortigen Bräsen einen passenden Marmorblock aus und bedeckte mit ihm, nachdem das Juristerei, Punktieren und die übrige Vorarbeit beendet war, nach Rom über, wo er das Werk bis zum Spätsommer 1814 zur Vollenbung brachte. Mit begeisterten Sehnsucht erwartete der König, endlich in Marmor zu schauen, was unter seinen Augen so verheißungsvoll in Ton modelliert ward. Aber ehe sein Wunsch in Erfüllung ging, hatte das Marmorwerk eine Fülle von Abenteuern und Gefahren zu bestehen, die in ihrer Gesamtheit wie die reinste Tragikomödie berühren. Es handelte sich um den Transport des schweren Monuments von Italien nach Berlin. Der Fahrt über Land zog man die zu Schiff vor. Im Herbst 1814 wurde das kostbare Kunstwerk der österreichischen Brigantine Alexander anvertraut. Unter englischer Flagge segelte das Fahrzeug ins Mitteländische Meer. Tagelang war man unterwegs, der Wind wehte gut und die Fahrt schien beständigem Verlauf zu nehmen. Aber die englische Flagge sollte des Alexander kein Glück bringen — England lag mit Amerika im Kriege, eine amerikanische Kaperei-Fregatte schlich sich über das Meer, um den englischen Handel nach Kräften zu schädigen, und auch die Brigantine mit ihrem kostbaren Inhalt fiel einem Amerikaner zum Opfer. Die englische Flagge auf dem Alexander wurde niedergeholt und das Schiff als gute Beute erklärt. Im Gefolge des Amerikaners mußte die Brigantine weitersegeln. So ging es der spanischen Küste zu. Dann trat eine neue Wendung ein. Am Horizont tauchte ein Fahrzeug auf, das dem Amerikaner hartnäckig folgte und, weiter schneller segelnd, bald in seiner Nähe war. Natürlich ein Engländer, noch dazu ein solcher, der dem amerikanischen Raper erheblich überlegen war. Es kam

**\* Die Borussia-Engländer in Ungarn verübelt.** Wie das gestrige Berliner Abendblatt des H. G. meldet, hat der Erzherzog von Salossa am Sonntag in seiner Dürze die Borussia-Engländer verübelt lassen. Die Nachricht hat in protestantischen Kreisen des ungarischen Abgeordnetenhauses lebhaften Aufsehen und Verurteilung hervorgerufen. Einer der Führer der ungarischen protestantischen Kirche, der gewesene Staatsminister J. Linck, äußerte sich in den Couloirs des Abgeordnetenhauses, daß diese Tatsache von unabsehbaren Folgen begleitet sein könne.

**\* Eine partielle Ministerekrise in Spanien?** In Paris aus Madrid vorliegende Meldungen über Uneinigkeiten im Kabinett Canalejas lauten im wesentlichen dahin, daß es sich weniger um die Kirchenpolitik als um Differenzen bezüglich der Finanzpläne handelt. Doch wird man in der Vermutung nicht fehlgehen, daß den dem Vaitan treuen Elementen des Ministeriums jeder Anlaß willkommen ist, sich zurückzuziehen. Man schmeißt, daß Canalejas dem König schon Vorschläge zur Umbildung des Ministeriums gemacht hat.

**\* Die Unruhen in Ostpreußen.** Prolog Schantung, richten sich nach einer Meldung der Köln. Ztg. nicht gegen die Ausländer, sondern gegen die chinesischen Beamten und Kolonisten, die durch den Anlauf der Revolution die Hungersnot gesteigert haben. Der Zusammenstoß der Aufständlichen mit den roten Räubern der Menschheit, der Hungersnot ist unverkennbar. Diese ergingen sich zumeist aus den krogerischen Bewohnern von Archschantung. Die aus Schantung stammenden roten Räuber lieferten den Stammesangehörigen der Heimatprovinz moderne Waffen.

**\* Gegen die Abänderung der Glaubensformel im englischen Arzneygesetz.** lauten immer mehr Proteste ein. Der Vizekanzler der Universität in Ontario telegraphierte: Laßt entweichende Hände vom Arzneygesetz, bis Rom keine eigenen Flüche abschafft und religiöse Freiheit gewährt. — Weiter ist eine von 25 000 Kanadlern unterschriebene Petition eingetroffen. Mehrere Protesttelegramme wurden von Orangenländern geschickt. Auch ein Protest von 20000 Kindern der Londoner protestantischen Kindervereine ist eingegangen.

**\* Bedeutende Granaten in der englischen Marine.** Die britische Admiralität hat sehr interessante Experimente mit einer neuen Erfindung gemacht, die es ermöglicht, bei Nacht den Weg, den ein Geschütz nimmt, genau zu verfolgen. In die Granaten und Schrapnelle kann ein kleiner Zylinder eingeführt werden, der ein hartes Leuchtmedium enthält, welches sich bei dem Aufschlagen entzündet, und so deutlich zeigt, wie das Geschütz fliegt. Besonders beim Ricochetieren konnte man deutlich sehen, welche Richtung die Geschosse nahmen, nachdem sie auf das Wasser aufgeschlagen waren. Man machte bei dieser Gelegenheit die merkwürdige Entdeckung, daß ein großer Projekt der Geschosse nach dem Aufschlagen beinahe senkrecht in die Höhe ging.

**\* Die revolutionäre Bewegung in Persien.** Aus Teheran wird berichtet: 300 Bewaffnete vom Kaschakstamm sind in Japahan eingedrungen. Sie wurden ohne Widerstand von der dortigen Wachabteilung, die mit der Politik des Serdarassab unzufrieden sein soll, eingelassen.

**\* Der russisch-japanische Vertrag wird an zuständiger politischer Stelle in Berlin durchaus nüchtern betrachtet,** da er die Mächte vor eine Tatsache stellt. Als der am meisten geschädigte Teil wird Nordamerika angesehen, das sich dort Einfluß verschaffen möchte. Für Deutschland und die anderen Mächte wird nach amtlicher Ansicht der freie Wettbewerb ausgeschlossen. Irrendwelse Schritte gegen den Vertrag werden die europäischen Mächte nicht unternehmen, nachdem auch Amerika seine Absicht, Protest einzulegen, hat fallen lassen.

### Aus dem Königreich Sachsen.

Für Ferienreise.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ferienbeginn und den während dieser Zeit auf der Eisenbahn herrschenden starken Reiseverkehr wird erneut auf die Vorteile aufmerksam gemacht, die sich dem reisenden Publikum bieten, wenn es möglichst frühzeitig, d. h. entweder am Tage vor der Abreise oder spätestens einige Stunden vor dem Abgang des in Aussicht genommenen Zuges sein Gepäck zur Beförderung aufgibt. Das Reisegepäck kann dann meist selbst bis nach weit gelegenen Stationen direkt abgefertigt werden, was nur in den seltensten Fällen mög-

lich sein wird, wenn es erst in den letzten Minuten vor Abgang des Zuges zum Bahnhof gebracht wird. Es kann dann oft nur bis zu einer größeren Unterwegestation abgefertigt werden, wo sich der Reisende dann abermals zum Gepäckhalter begeben muß, um sein Gepäck nach der Zielstation seiner Reise umschreiben zu lassen. Da es sich entschieden angenehmer reist, wenn man der Sorge um sein Gepäck unterwegs entgehen ist, dürfte die kleine Mühe, die mit der frühzeitigen Aufgabe des Reisegepäcks mitunter verknüpft sein mag, wohl reichlich aufgewogen werden. Zur Erläuterung wird hierbei bemerkt, daß Gepäcksendungen, für die bei der Frachtberechnung lediglich die Vorstufe, d. i. für jede Fahrkarte 25 Kilogramm, zur Anwendung kommt, auch dann durchgehend bis zur Zielstation abgefertigt werden können, wenn der Tarif die Entfernungszone nicht enthält. Voraussetzung ist, daß sich die anzunehmende Entfernungszone aus der geographischen Lage der Zielstation ohne weiteres ergibt oder ohne Schwierigkeit aus dem Kursbuch ermittelt werden kann.

**\* Annaberg, 11. Juli.** Verband sächsischer Schneider in Annaberg. Heute und morgen sind in unserer Stadt zahlreiche Mitglieder der unter Leitung des Herrn Tenner-Dresden stehenden Verbandes sächsischer Schneiderrungen zur Förderung ihrer Standesinteressen versammelt. Es wurde heute die Tagesordnung für den morgen stattfindenden Verbandstag festgesetzt, über welchen in diesem Blatte berichtet werden wird.

**\* Buchholz, 11. Juli.** Ein Opfer seines Berufes wurde Augenarzt Dr. med. Preuß von hier. Er hatte sich nach einer Augenkrebsoperation beim Entfernen eines unbedeutenden Nistens aus dem Gesicht mit Krebsgift infiziert und ist trotz sofortiger herbeigezogenen Beistandes hiesiger und auswärtiger Ärzte nach achtzigem, schwerem Krankenlager gestorben.

**\* Zwickau, 11. Juli.** Familiendrama. Am Sonntag nachmittags gegen 2 Uhr verfuhr die Frau des Sattlergehilfen D. sich und ihren zwei Jahre alten Sohn zu vergiften. Man fand Mutter und Kind bewußtlos in der Wohnung auf. Nach anberathenständigen Bemühungen gelang es, sie ins Leben zurückzurufen. Die Unglückliche wurde mit ihrem Kind in das Stadtkrankenhaus gebracht.

**\* Hohenstein-Gersdorf, 11. Juli.** Altertümlicher Bau. In unserer Stadt ist kürzlich ein alter, schöner Fachwerkbau aus dem Jahre 1691 vollständig freigelegt und wieder herbeigeführt worden. Das Haus steht am Altmarkt, dem Marktplatz von Hohenstein und entspricht im Stil den beiden schönen Barockhäusern der Schmiedebauern Lamm und Reich, von denen das Erstere leider abgebrannt ist. Gelegentlich der diesjährigen Ausschreibung der Außenwerke wurden die Bemühungen der hiesigen Geschichtsfreunde, den Bausatz zur Wiederherstellung der Balken zu bewegen, von Erfolg gekrönt.

**\* Mittweida, 11. Juli.** In dem Liebesdrama über das bereits berichtet wurde, ist nach mitzuteilen, daß auf Antrag der Angehörigen des Technikers Gröbinger die Leiche des Erschossenen freigegeben wurde. Hierbei hat sich ergeben, daß Gröbinger an Selbstmord erkrankt war. Seine Tat wurde im Zustande geistiger Verwirrung ausgeführt. Das Befinden der durch einen Schuß verletzten Kellnerin Höhnel ist vorläufig mäßig gut und sie dürfte bald wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden können.

**\* Chemnitz, 11. Juli.** Spiritusexplosion. Ein 10jähriger Kartongulmschneiderlehrling gab einem Spirituslauge Spiritus auf einen noch heißen Spirituslöcher. Der Bechler erlitt an ganzen rechten Arme schwere Brandwunden und musste ins Krankenhaus geschafft werden. Durch die Explosion wurden noch verschiedene Betten in Flammen gesetzt; beim Löschen erlitt ein 11jähriges Mädchen schwere Brandwunden am Bein und an der Schulter.

**\* Leipzig, 11. Juli.** Verschiedenes. Auf der Bahnstraße Leipzig-Bahnen angelegten Gehern vormittags in der Nähe der Quebener Chaussee die Wagen eines Güterzuges, die dabei vollständig zertrümmert wurden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. — Gestern vormittags erschoss sich auf dem Grabe seiner Mutter auf dem Neu-Raubnitzer Friedhofe der 30-jährige Buchbinder Walbe aus unbekannter Ursache. — Beremigt werden seit 5. Juli der 1868 geborene Kaufmann Hermann Richard Kiebig, seit 30. Juni die 15 Jahre alte Arbeiterin Friederike Selma Hempel und seit 30. Juni der 1874 geborene Ingenieur Emil Haas Felix Herzog.

**\* Dresden, 11. Juli.** Der König begibt sich am 15. Juli nach der Teilnahme an der Denkmalsweihe in Gelsenau nach

zum Gesicht, der Amerikaner mußte die Flagge streichen, der Engländer triumphierte und brachte seine Beute nach der normannischen Insel Jersey.

In Berlin entstand ob der Hiobsofschaft höchste Aufregung. Der König war außer sich und setzte alle Hebel in Bewegung, um das Marmorwerk zurückzuerhalten. Diplomatische Vermittlung wurde angerufen — man wandte sich an den Hof in Wien und an den in London. Die Sache lag sehr verwickelt, denn der Engländer war ein österreichisches Schiff, der genommene Raper ein amerikanisches und der Sieger ein englisches Schiff. Und der Engländer bestand feil und fest darauf, die kostbare Ladung des Alexander zur Erlangung des ihm zustehenden Preisgeldes zu verauktionieren. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Kaufs Meisterwerk wirklich unter den Hammer gekommen. Aber endlich löste sich das Dilemma — der Kapitän des englischen Rapers wurde abgefunden, der Sarkophag an Bord der englischen Fregatte The Spy gebracht und von dieser nach Hamburg übergeführt, von wo er im Elbfahr die Fahrt nach Charlottenburg antrat. Hier traf er am 10. Mai 1815 ein, um dann sofort im Mausoleum aufgestellt zu werden. Ein wahres Glück, daß bei diesen Irrfahrten und Verladungen das herrliche Kunstwerk nicht zu Schaden gekommen ist — in vollkommener Schöne und ungetrübtter Reinheit ist es erhalten geblieben, ein hohes Lied in Marmor, das jeden in eine andere, ideale Welt versetzt.

Mit dem Mausoleum wurden schon im Jahre 1827 Veränderungen vorgenommen. Durch die viel bewunderte Cantianische, die jetzt vor dem Alten Museum in Berlin steht und deren auch Goethe in seinen vermischten Schriften über Kunst gedenkt, war der König zu dem Entschluß gelangt, die Sandsteinbekleidung des Verfalls des Mausoleums durch einheitlichen roten Granit, wie er in der Mark und in Pommern vorkommt, ersetzen zu lassen. Man hatte gelernt, das prächtige Material trotz seiner Härte zu schneiden, mit dem Meißel zu bearbeiten, zu schleifen und zu polieren. Hervorragende Leistungen in der Bearbeitung bewiesen die Berliner Steinmetzen Trippel und Wimmel. Auf Grund eines mit Schinkel und dem

Oberhofbauteil Shadow geschlossenen Vertrages vom 28. Mai 1827 verpflichteten sie sich bei fünfhundert Taler Konventionalstrafe, die Granitbekleidung bis zum 1. September 1828 fertigzustellen. Das Material war inzwischen herbeigeschafft worden. Auch hatte ein Graf von der Schulenburg einen in der Feldmark Trampe gefundenen großen Block für die Säulentrommeln geschenkt. Genug, pünktlich am 1. September 1828 war die Bekleidung unter Befolgung großer technischer Schwierigkeiten in ausgezeichneter Weise zu Ende geführt. Noch sind in den Akten die Rechnungen vorhanden — die Gesamtkosten betragen wenig mehr als vierzigtausend Taler.

Nach dem Tode Friedrich Wilhelms des Dritten ist das Mausoleum im Jahre 1843 durch einen von Stüler und Hesse ausgeführten Ausbau erweitert worden. Aus der kleinen Halle, die nun zu einem Vorraum geworden war, wurde der Sarkophag der Königin Luise in den größeren Anbau übergeführt und hier auch Kauchs zweites Meisterwerk, der Marmorarkophag des Königs, zur Aufstellung gebracht. Eine noch malige Erweiterung fand nach dem Tode Kaiser Wilhelms des Ersten durch ein erhebliches Hinausrücken der Hinterwand statt. Hierdurch ist es ermöglicht worden, die von Erdmann Ende geschaffenen Marmorarkophage mit den Gestalten des toten Kaisers und seiner Gemahlin, der verstorbenen Kaiserin Augusta, ebenfalls in dem himmelsvollen, von bläulichem Licht überflutheten Raum aufzustellen. Die maßvolle Marmorfigur eines Erzengels hält vor den Gestalten der schlummernden Herrscherpaare treue Wacht. Die Säule mit den irdischen Ueberresten der Verstorbenen stehen unterhalb des Sarkophagenraumes in einer auf gekuppelten Säulen ruhenden Grottenkapelle. Mit der Königin Luise, Friedrich Wilhelm dem Dritten, Kaiser Wilhelm dem Ersten und der Kaiserin Augusta ruhen hier auch Prinz Albrecht von Preußen und die Fürstin Liegnitz, morganatische Gemahlin Friedrich Wilhelms des Dritten. Kränze auf und an den Särgen zeugen, daß der Toten in Liebe gedacht wird.

Georg Rhenanus.

Oberammergau, um daselbst den Festspielen beizuwohnen. Von dort wird sich der König in Begleitung der Prinzessinnenwitwen, mit denen er in München zusammentrifft, nach Windisch Matrei in Tirol begeben. In seiner Begleitung werden sich Geh. Legationsrat von Stieglitz und Flügeladjutant Major von Schmalz befinden. — König Friedrich August gedenkt im August einen vierzehntägigen Aufenthalt auf Schloß Moritzburg zu nehmen. — Der König beabsichtigt, Ende Januar nächsten Jahres eine mehrwöchige Reise nach dem östlichen Sudan anzutreten.

Von Stadt aus Welt.

Wetterbericht vom 12. Juli. — 7 Uhr morgens.

Table with 5 columns: Stations-Name, Barometer-Stand, Wind, Lufttemperatur und Rel. Feuchte, Witterungsart. Data for Wetterhäuschen König Albert-Str. shows 735 mm barometer, +25°C wind, +10°C air temp, and SO weather.

Auer, den 12. Juli

Bei der Arbeit verunglückt. In einer hiesigen Maschinenfabrik trat sich heute vormittag ein bedauerlicher Unfall zu. Ein Arbeiter geriet in die Transmission, wobei ihm nicht allein die Kleider vom Leibe gerissen wurden; er trug vielmehr auch einen Rippenbruch davon. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle; der Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten in die Heilanstalt an, die alsbald durch Mannschaften der Sanitätskolonne mit dem Krankenwagen erfolgte. Ob der Verunglückte auch innere Verletzungen davon getragen hat, werden spätere Untersuchungen ergeben.

Einem heiteren Auerabend veranstalteten gestern im Café Carola Fräulein Alice Dreßler und Fräulein Else Timma aus Leipzig. Fräulein Dreßler ist dem hiesigen Theaterpublikum wohl bekannt und so durfte der Konzertabend sich eines sehr guten Besuches erfreuen. Die musikalische Begleitung am Piano hatte ein musikbegabter Lehrer unserer Stadt, Herr Ritterweger, übernommen, die in durchaus künstlerischer Weise sich seiner Aufgabe entledigte. Fräulein Dreßler zeigte, daß sie nicht allein eine gute Sängerin, sondern auch eine routinierte Vortragskünstlerin ist. Ihre Rezitationen in baprischem und thüringischem Dialekt zeugten von großer Virtuosität und das humorvolle Genre, das bevorzugt wurde, löste beim Publikum große Heiterkeit aus. In den Gesangsvorträgen hielten die beiden Damen sich die Waage. Beide verfügten über gute, geschulte und ausreichende Stimmittel. So verlief der Abend zu vollster Befriedigung der Anwesenden, was der laute und anhaltende Beifall bewies, der nach jeder einzelnen Programmnummer gesendet wurde.

Auerhammer, 12. Juli.

Beim Kommerz zum 25jährigen Jubiläum des Turnvereins fungierte Herr Lehrer Siebert als Leiter. Er eröffnete ihn mit Begrüßung der Teilnehmer, besonders Herrn Oberlehrer Loose hervorhebend, der als zweiter Sponsoringenieur, Vorsitzender der vereinigten Turnvereine des Auerlandes und als Gründer der Jubelfahne erschienen sei. Der Auerhammer Gesangverein und die Sängerabteilung der Turnerschaft trugen durch Vieder ersten und heiteren Charakters wesentlich zur Abwechslung bei und ernteten reichen Beifall. Der durch das Fest in den Schrebergärten abgehaltene Ganturnwart fand bei seinem späteren Erscheinen durch den Kommerzleiter einen warmen Empfang. In den Teintgesprächen toastete Herr Oberlehrer Loose auf die Turnische und ein zweitesmal auf die Gönner des Turnvereins zu Auerhammer, Herr Ganturnwart Emmerich auf die Strebsamkeit der Auerhammer und ein gutes Einvernehmen mit den Auer Turnern, Herr Lehrer Strauß auf die Ehrenmitglieder. Als humoristische Solisten traten die Herren Pausch und Schmidt von der Turnerschaft-Aue und Herr Frank-Auerhammer auf. Mit einem Schlusswort brachte der Leiter gegen 12 Uhr den Kommerz zu Ende. Montag abend fanden sich die Mitglieder des Turnvereins mit den geladenen Ausschusmitgliedern der Ortsvereine zum Festball zusammen. Die Auer Stadtkapelle spielte ein flotties Konzert und der Verein gab das Theaterstück: Eine lustige Turnfahrt zum besten. In den Pausen wurden die Sieger im Böttlingwettturnen bekrönt und dem Verein von den Frauen 50 Mark zum Jubiläumsfonds für eine neue Fahne, von zwei Kiegen ein Sanitätschrank und ein Stahlrohrspringstab als Geschenke überreicht. Als zweiter Teil folgte ein fröhlicher Ball.

Beste Telegramme und Fernsprechkonversationen.

Adolf Spielhagen f. Berlin, 12. Juli. Ein Alter von 79 Jahren ist am Sonntag der Kgl. Hofrat und Hofkassasekretär des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Adolf Spielhagen, Ritter hoher und höchster Orden, gestorben.

Der Flugpost. Berlin, 12. Juli. Der Kolonialer Thelen machte gestern auf seiner Wright-Maschine einen Ueberlandflug über die Müggelsee und zurück nach Johannistal. Der Kolonialer Tormer gewann den mit 3000 Mark dotierten Landespreis um das Führerzeugnis.

Giftige Pilze. Reiche, 12. Juli. Nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankte der hiesige Schneidermeister Sobotta, dessen Ehefrau, die Schwester, deren Tochter sowie die Bedienungsfrau und deren Sohn schwer. Das siebenjährige Mädchen ist bereits gestorben.

Familien drama. München, 12. Juli. Der in Planegg stationierte Eisenbahnsekretär Oberndorfer hat gestern nachmittag in einem Hotel zu Tuhing am Starnberger See seine Ehefrau und dann sich selbst erschossen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Für ausgesperrte Arbeiter in der Metallindustrie. Hagen (Westfalen), 12. Juli. Die Stadtverordneten legten einen festlichen Antrag ab, für die ausgesperrten Arbeiter in der Metallindustrie Notstandsarbeiten anzuführen und beschließen, gemäß einem Antrag eines fortschrittlichen Stadtverordneten den Regierungspräsidenten telegraphisch um seine Vermittlungen in dem Kampfe in der Metallindustrie zu bitten.

Die Borromäus-Engelika. Budapest, 12. Juli. Von kirchlicher Seite wird berichtet, daß die Publikation der sogenannten Borromäus-Engelika durch den Erzbischof von Kolecja schon vor zwei Monaten zu einer Zeit erfolgte, wo man noch nicht ahnen konnte, daß die Engelika solchen Anstoß erregen würde. (S. pr. L. G. G.)

Das russisch-japanische Uebereinkommen. Petersburg, 12. Juli. Die öffentliche Bekanntgabe des authentischen Textes des russisch-japanischen Uebereinkommens soll, wie von unterrichteter Seite berichtet wird, im Monat August erfolgen. Die einzelnen Punkte des Vertrages sollen derzeitig gehalten sein, daß keinerlei Interessen irgendeiner anderen Macht zu nahe getreten wird. (Siehe auch politische Tageschau.)

Panamerikanischer Kongreß. London, 12. Juli. Die Vereinigten Staaten messen dem panamerikanischen Kongreß, der heute in Buenos-Aires eröffnet wird, große Bedeutung bei. Die Sitzungen des Kongresses dürften wahrscheinlich sehr bewegt werden, da viele Delegationen über die Haltung der Vereinigten Staaten in den Affären von Venezuela, Nicaragua und Peru, sowie der Nachbarländer sehr unzufrieden sind. Der Vertreter der Vereinigten Staaten hat den Auftrag erhalten, den Vorschlag zu machen, alle Differenzen unter den Vereinigten Staaten dem Hoher Schiedsgericht zu unterbreiten.

Ein Brief Kaiser Wilhelms.

London, 12. Juli. Daily Chronicle meldet aus New-York: Die gestern erfolgte Veröffentlichung eines eigenhändigen Handschreibens Kaiser Wilhelms an den Präsidenten von Nicaragua, Herrn Madriz, datiert vom 26. April d. J., hat lebhafteste Kommentare hervorgerufen. Man betrachtet das Schreiben als einen ersten Schritt zur Herbeiführung besserer und engerer Beziehungen zwischen Deutschland und den zentralamerikanischen Republiken, um Deutschland dort eine Kohlenstation zu sichern. Ein Vorschlag, der von Seiten Deutschlands im Laufe der letzten Jahre verschiedene Male an die Einzelstaaten Mittelamerikas gerichtet wurde. Die Nordamerikaner haben immer mit Mißtrauen jede Annäherung zwischen Deutschland und den mittelamerikanischen Staaten betrachtet und dieses Schreiben des Deutschen Kaisers, in welchem er den Präsidenten Madriz seinen guten Freund nennt, wird hier als ein Zeichen dafür angesehen, daß der Kaiser in den nicaraguianischen Wirren zu intervenieren wünschte, zu einer Zeit, wo Nicaragua den Nordamerikanern den Gehbehandschuh hingeworfen hat. Der fragliche Brief erklärt, daß Präsident Madriz das volle Vertrauen des Kaisers besitzt und daß die deutsche Regierung wünsche, in bessere Beziehungen zu Nicaragua zu treten. Dieser Brief, obwohl lediglich eine Formsache, wird als eine Gefahr betrachtet,

in einem Moment, der als der unglücklichste bezeichnet werden muß. Eine weitere Depesche des Daily Chronicle aus Washington besagt, daß das Schreiben als eine Herausforderung an die Vereinigten Staaten angesehen werde. Man sei überzeugt, daß die Haltung Deutschlands mehr und mehr eine anti-amerikanische werde.

New-York, 12. Juli. Die United Press bringt eine Anfrage, für Deutschland recht unbedingten gehaltenen Depesche aus Washington, in der erklärt wird, Deutschland habe den Präsidenten Madriz als Regierung in Nicaragua anerkannt. Die Depesche beschäftigt sich mit der nunmehr endgültig aufgegebenen amerikanischen Ausstellung in Berlin.

Die arktische Vorexpedition.

Christiania, 12. Juli. Der Dampfer Mainz vom Norddeutschen Lloyd mit dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Grafen Zeppelin, sowie den übrigen Teilnehmern der arktischen Vorexpedition an Nord traf vorgestern früh gänzlich unerwartet in Harwit ein. Die Herren fuhren mittels Extrazuges nach Spitzbergen weiter. Die Mainz setzte nachmittags ihre Fahrt fort und traf gestern in Tromsø ein. Die Weiterfahrt nach Spitzbergen findet heute früh statt.

Die spanische Kirchenpolitik.

Rom, 12. Juli. Der Zwischenfall zwischen dem Vatikan und Spanien beginnt jetzt ungemütlich zu werden. An hervorragender Stelle drückt der Observatore Romano ein amtliches Telegramm ab, wonach der spanische Ministerpräsident Canalejas dem Senat eine Vorlage über ein vorläufiges Verbot der Gründung neuer Kongregationen unterbreitet hat. Der Observatore Romano bezeichnet diesen neuen Akt der spanischen Regierung als im höchsten Grade inkorrekt, da die Verhandlungen früh schließen und das Verbot einseitig einen in der Disziplin befindlichen Gegenstand treffe. Ein derartiges Vorgehen könne die Verhandlungen selbst nur erheblich schwieriger gestalten.

Eintretende Veruhigung auf Kreta.

Athen, 12. Juli. Depeschen aus Kanea melden, daß dort die Gemüter sich beruhigt haben. Die Kriegsschiffe der Schutzmächte, die vor einigen Tagen dort eintrafen, sind nach der Suba bei zurückgeführt und werden dort stationiert bleiben.

Die Hitze in New-York.

New-York, 12. Juli. Der vierte Tag der großen Hitze forderte gestern acht Opfer. Es ist noch keine Abänderung des Wetters zu erwarten.

Die revolutionäre Bewegung auf Kuba.

New-York, 12. Juli. In Havanna wurden sieben Personen verhaftet, bei denen man Beweise gefunden hat, daß sie eine Revolution planten. Ihre Waffen und Munition wurden beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Briefkasten der Redaktion.

In Briefkasten stellen wir Nachhaken über alle an uns gerichteten Anfragen, mit Ausnahme von unbegründeten Klagen, Kündigungen, Beschwerden und Begehren.

N. 100. Die Witwe eines Invalidrentners hat nach dessen Tode keinen Anspruch auf Rente. Damit erledigt sich auch Ihre zweite Anfrage.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Mitesser, Blüten, Flecken, Sommersprossen etc. verschwinden nach kurzem Gebrauch von KOMBELLA. Die nicht fettende Hautcreme! Das Ideal aller Hauptpflegemittel! Tube 60 und 100 Pfg. — Probe 20 Pfg. bei Carl Simon, Centraldrogerie und Erler & Co Nachf.

Korsetts, Leibbinden etc. kauft man preiswert im Korsetthaus Aue, Wettinerstrasse 19.

Mein diesjähriger Saison-Ausverkauf bis Donnerstag, den 14. Juli bietet ganz ausserordentliche Vorteile beim Einkauf von Herren- und Knaben-Konfektion. Bedeutend ermässigte Preise. Eduard Seidel, Zwickau Innere Schneeberger Strasse Löwen-Passage.

Allerfeinste neue saure Gurken geräuch. Heringe Delikates-Sauerkraut Flechtner.

**Schützenhaus Aue.**  
Mittwoch, den 13. Juli abends 1/9 Uhr  
**grosses Konzert und Ball**  
der Stadtkapelle (Dir. Sättler).  
— NB. Bei ungünstiger Witterung im Saal. —  
Vorverkaufskarten à 30 Pfg. und Familienkarten à 1 Mk. in den Zigarrengeschäften der Herren Müller und Lorenz.

**Carolatheater Aue.**  
Operettenspielzeit-Eröffnung am 24. Juli.  
Den sehr geehrten Einwohnern von Aue und der Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am 24. Juli a. c. im Carolatheater in Aue eine vier- bis sechswöchentliche Spielzeit für Operette, Schau- und Lustspiel eröffne und bitte hieron gütigst Kenntnis nehmen zu wollen. Es kommen nur die besten Neuheiten zur Aufführung.  
Hochachtungsvoll  
**Felix Schleichardt.**

**Schützenhaus Aue.**  
Morgen Mittwoch, den 13. Juli  
**Konzert und Ball**  
wogu freundlichst einladet  
Eduard Reich.

**Belleste Reisetaschen**  
aus prima braun Rindleder  
Bügel m. 4 fach Verschluss  
cm 33 36 39 42  
empfehl. Mk. 7.— 7.75 9.— 10.75  
**Carl Schmalfluss, Aue**  
Telefon 335.

Das zur Konkurrenz der Firma  
**Vereinigte sächsische Holz- und Metallwarenfabriken**  
Falkner & Fritsch  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Zöblitz i. Erzgeb.  
gehörige  
**Fabrikgrundstück**  
soll mit den vorhandenen Maschinen, Werkzeugen, Vorräten und Warenlager baldigst freihändig verkauft werden.  
In der günstig in der Nähe des Bahnhofes Zöblitz gelegenen, mit den modernsten Betriebs-einrichtungen versehenen Fabrik ist seit Jahrzehnten die Fabrikation von Blechwaren (Haus- und Küchengeräten und Spielwaren) betrieben worden. Zur Uebernahme sind 60—80 000 Mk. erforderlich.  
Offerten erbittet bis Ende Juli 1910  
Longoefeld, Erzgeb.  
der Konkursverwalter:  
Rechtsanwalt Barthel.

**Grammophon**  
mit 20 doppelseitigen Platten  
für 30 Mark veräußlich.  
Papststrasse 36, II.

**Ein Pferd**  
3 1/2-jährig, stark, passend für schweres Fuhrwerk, wird verkauft. Ernst Hunger, Gutebefitzer, Oberschleibitz bei Scheibenberg.  
**Gerster Herr Apotheker!**  
Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überredet bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauche der neuen Jockel-Hausmittel erzielt habe. Diese Mittel sind nicht nur ein Mittel, sondern ein Heilmittel.  
Joh. Bauer.  
Schleibitz, 12. A. 06.  
Diese Hausmittel sind mit Erfolg gegen Schindeln, Gicht und Rheumatismus angewandt und ist in Salen à 1 Mk. 1.25 und 2.50 in den Apotheken erhältlich; aber nur echt in Originalpackung und nicht in falscher Verpackung.  
Die höchsten Preise zahlt für **ausgekämmte Frauenhaare**  
Gustav Stern, Aue,  
Wettinerstr. 43.

P. P.  
Hiermit beehren wir uns, einem verehrl. Publikum von Aue und Umg. die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir die von uns bisher betriebene  
**Buchdruckerei**  
an Herrn P. O. Bock künftlich überlassen haben. Für das uns entgegengebrachte Wohlwollen sagen wir hierdurch unseren verbindlichsten Dank und bitten gleichzeitig, dasselbe auch unserem Nachfolger angedeihen lassen zu wollen, welcher gewiss allezeit bestrebt sein wird, allen ihm übertragenen Arbeiten das grösste Interesse entgegenzubringen.  
Mit aller Hochachtung  
**Max Meinel & Co.**  
Auf Vorstehendes höflichst bezugnehmend, gestatte ich mir zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, dass die bisher unter der Firma Max Meinel & Co. betriebene  
**Buchdruckerei**  
durch Kauf in meinen Besitz übergegangen ist. Ich werde dieselbe in bisheriger Weise, aber in vergrößerem Umlange, unter der Firma P. O. Bock vorm. Max Meinel & Co. weiterführen und aufs eifrigste bemüht bleiben, das meinen Vorgängern entgegengebrachte Wohlwollen durch sorgfältigste, prompteste und billigste Bedienung in hohem Grade gleichfalls zu erwerben.  
Mit aller Hochachtung  
AUE i. Erzgeb., 11. Juli 1910.  
**P. O. Bock**  
vorm. Max Meinel & Co.  
Ab mitte nächsten Monats befindet sich das Geschäftslokal Albertstrasse 6.

**Nationalliberaler Verein, Aue.**  
Morgen Mittwoch, den 13. Juli, abends 1/9 Uhr  
im Hotel Blauer Engel  
**Berammlung.**  
Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Mitgl. oder ist dringend erwünscht.  
Der Vorstand.

**Wichtig für Hausfrauen!**  
Meinen Dampf-Einkoch-Apparat  
**„Bade Duplex“**  
nehme ich jederzeit zurück, wenn er nicht alle Apparate  
gleichviel welchen Systems, an Leistungsfähigkeit und überhaupt Vollkommenheit bei weitem übertrifft.  
Seine sinnreiche Konstruktion und einfache Handhabung erregte allerorten grosses Aufsehen.  
**Kein Konkurrenz-Apparat**  
kann gleiche Garantie bieten.  
Gläser sämtlich. Systeme hierfür verwendbar  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.  
Prospekte gratis. Grüne Rabattmarken.  
**Louis Schreiber, Aue**  
Schneebergerstrasse 5.  
Spezialgeschäft für Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte.

**Künstlerfarben**  
für Oel-, Tempera- und Aquarellmalerei, Mal-Leinwand, Keilrahmen, alle Sorten Pinsel sowie sämtliche Bedarfs-Artikel empfiehlt  
**Paul Baumann**  
Wettinerstr. 50 AUE Wettinerstr. 50.  
**Hausdiener**  
sucht zum Eintritt am 23. Juli  
Sanatorium Aue.

**Handwerker aller Gewerbe**  
die Gesellen und Lehrlinge suchen, in ersteren stets wirksam im Auer Tageblatt.  
**Dehmig-Weidlich-Seife**  
aromatisch  
ist und bleibt die beste für den Haushalt.  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.  
Zu haben in Aue bei  
Bernhard Lang.  
**Die Einzige**  
beste und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Milchesser, Finnen, Flechten, Blühchen, Gesichtsröte etc., ist unbedingt die echte  
Stechenpfeil-Seezwergel-Seife  
von Bergmann & Co., Raddeben à St. 50 Pfg. bei Gustav Otto und Adler-Apothek.

**„Club Wettin“**  
Donnerstag 1/9 Uhr  
**ausserordentliche Versammlung.**  
Wichtig. Erscheinen ist Pflicht!  
Der Vorstand.  
Jüngerer zuverlässiger  
**Barbiiergehilfen**  
per sofort gesucht von  
Max Wehner, Barbiergefch., Aue, Marktgraben.

**Chauffeur**  
kann sich bei uns noch ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.  
**Automobilwerk bauer,**  
Morseburg a. S.  
Kleineres Fräulein sucht Stell.  
**Wirtschalterin.**  
Es wird mehr auf angenehme Stellung, als auf hohen Lohn reflektiert.  
Offerten unter S. A. 66 an die Tageblatt-Exp.  
**Guter Mittagstisch**  
von 65 Pfg. bis 1.25 Mk. können einige Herren erhalten.  
Zu erz. in d. Tagebl. Exp.

**Edison-Salon**  
**Heute**  
zum letzten male das pompöse  
**Elite-Programm.**  
Morgen Mittwoch  
8 sensation. Neuheiten  
Schlager auf Schlager

**Steinkohlenbriketts**  
der  
**Gewerkschaft Morgenstern**  
in Böhlau Bezirk Zwidau  
bekannt als sparsamstes, nachhaltendes Brennmaterial von vorzüglicher Heizkraft, empfiehlt  
**E. R. Müller, Aue.**

Das Beste und Bequemste sind  
**MAGGI Bouillon-Würfel 5 Pfg.**  
zur raschen Bereitung aller Art Fleischbrühgerichte wie auch für Tassenbouillon.  
Nur in kochendem Wasser aufzulösen. Stets frisch vorrätig bei Robert Kirsten, Inh. Ida verw. Kirsten, Kolonialwaren, Schneebergerstrasse 2.

**Sohler Sauerbrunnen**  
Brambacher Sprudel  
Befert billigst  
**E. Rich. Müller.**

**Matthes**  
Morgen zum Wochenmarkte empfehle  
**blutrische Schellfische Notzungen und Bratfischchen.**  
Paul Matthes.  
Schlachthof Aue.

**Freibank**  
Schlachthof Aue.  
Morgen Mittwoch von nachm. 2 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Fleisch.  
Immer und immer wieder besucht man bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit das natürlichste, billigste überall eingeführte  
Haarwasser Wendelsteiner  
Käuser's Brennessel-Spiritus  
à Fl. nur Mk. 1.00 und 2.50  
allein echt mit  
„Wendelsteiner Kircherl.“  
In Apotheken, Drogerien und Parfüm. Nachahmungen sind schmerzhaft zurückzuweisen.  
Carl Hunnius, München.  
Bar Geld an Jedermann, reell, diskret u. schnell verleiht zu missigen Zinsen auch gegen Ratenzahlung Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 13, Winterfeldstrasse 34. Prov. u. Darlehen. Notariell begl. Danksch.

**1000 Stück Taschenspiegel gratis.**  
Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware, außer gemahl. u. Würfelzucker erhält einen solchen, solange der Vorrat reicht, gratis.  
**Richard Selbmann,**  
Chocol.-Fabrik-Niederlage: Schneebergerstrasse 8 u. Wettinerstrasse 11.

**Junger Geschäftsmann**  
mit sehr flotigebend. Bäckerei sucht wirtschaftlich erzeugenes  
**Fräulein** zwecks baldig. Heirat kennen zu lernen. 6—8000 Mk. Barvermögen erforderlich, wird auf Wunsch sicher gestellt. Werte Damen, welche diesem aufricht. Gesuch Vertrauen schenken, werden gebeten, Offerten möglichst mit Bild unter B. M. 243 in der Exp. d. Auer Tagebl. niederzuliegen.

**E rfrischungs-**  
Limonad.-Sirup  
( Himbeer-, Zitronen-, Erdbeer- u. Johannisbeer-Saft)  
**Soda-Wasser**  
natürliche  
**Mineralwasser**  
**Limonaden-Pulver**  
mit div. Geschmack  
Kräuter u. Wein  
**Essig** Essenz  
frisches Speiseeis- und bestes  
Mohn-  
Nizzaer  
**Provencor-Oel ff.**  
in besten Qualitäten  
billigst bei  
**Curt Simon**  
Central-Drogerie.

Das neue Bartpflegemittel  
**Strawwelin**  
gibt dem Worte jede Form ohne zu steifen, ohne Brennen und ohne Hartbinde, hergestellt von C. D. Wunderlich, Hof-Parfüm- u. Kosmetik-Fabrik, zu Aue, Marktgraben, zu Tel. 1.00 u. 2.50 Pfg. 31. Tel. 501.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wie amtliche Bekanntmachungen werden, so sind sie nicht von den Behörden unmittelbar zugestellt, sondern den Anzeigern einzureichen.

Herr Brandversicherungs-Inspektor Feide in Schwarzenberg ist vom 18. Juli bis mit 13. August 1910 beurlaubt.

Die Beweisaufnahme über den Tod Johann Orth's.

Der in Ling wohnende Neffe Johann Orth's, Erzherzog Josef Ferdinand, hat, wie berichtet, beim gerichtlichen Senat des kaiserlichen und königlichen Oberhofmarschallamts in Wien angeführt, daß sein Oheim für tot erklärt werde.

Johann Orth war in erster Linie eine Natur die ihren Ehrgeiz darin setzte, im Daseinstampfen auf eigenen Füßen zu stehen.

Johann Orth hatte mit einer Firma in Balparaiso einen bis zum 1. Oktober 1890 gültigen und erfüllbaren Vertrag geschlossen, bis zu der gedachten Zeit eine Ladung Salpeter zu übernehmen.

Die Erledigung des gerichtlichen Senats des Oberhofmarschallamtes erging dem Antrage gemäß. Das Verfahren wegen Beweises des Todes Johann Orth's wurde eingeleitet.

er auch vom Verlaufe des ihm gehörigen Hauses, Wien, Goldschmidgasse 4. und trifft Anordnungen, wie der hoffentlich erzielte Erlös im einzelnen zu verwenden sei.

Johann Orth liebte es, sich einen weiteren Wirkungskreis zu suchen. Hatte er bei der Besetzung des bulgarischen Thrones aus politischer Rücksichtnahme auf sein Vaterland seinem Vetter Ferdinand nachstehen müssen, so hatte er doch den Gedanken gehabt und auch verwirklichen wollen, als Armeegeneral in die Dienste Ferdinands, mit dem er nicht einmal sehr gut stand zu treten.

Zusammenfassung der Beweisgründe

- 1. Johann Orth bestimmt von Buenos-Aires zur See abgefahren ist und auch eine Zwischenlandung außer dem Bereich jeder Wahrscheinlichkeit liegt;
2. daß die St. Margarete dann unter Führung eines Kapitäns, der seine erste Fahrt auf dem offenen Ozean machte, in eine Gegend ging, die selbst den erfahrensten Schiffsführern unter normalen Verhältnissen ganz außerordentliche Schwierigkeiten bereitet;
3. daß dieses Schiff dort unter ganz unvorhersehbaren meteorologischen Erscheinungen von einem vernichtenden Sturm erfaßt wurde, der bei der Art, wie das Schiff Ballast führte, und wie es den Umständen nach Segel gesetzt haben mußte, unbedingt eine Katastrophe im Gefolge haben mußte;
4. daß das Schiff, selbst wenn es diesem nach aller Menschenberechnung unentrinnbaren Verhängnis entgangen wäre, in eine Sturmzone gelangt wäre, die, nicht minder gefährlich, die Wahrscheinlichkeit eines Entrinnens auf hoher See unbedingt ausschloß;
5. daß keine der vielen Hilfsexpeditionen an einer der vielen englischen Stellen von einem der Schiffsinassen auch nur eine Spur von Schiff und Mannschaf entdecken konnte;
6. daß von den Insassen der St. Margarete und ihrem Kapitän Johann Orth, wiewohl er Nachrichten haben und Nachrichten geben wollte und sicherlich gegeben hätte, keine Notiz mehr gekommen ist;
7. daß die Persönlichkeit des Johann Orth keinen Anhaltspunkt dafür bietet, warum er zwanzig Jahre von sich nichts hätte hören lassen, daß vielmehr seine Kindes- und Verdamntentliebe und sein reger Sinn für die Welt und ihre Lebensäußerungen sowie für sein Vermögen ihn zu Mitteilungen veranlaßt hätten;
8. daß alle Persönlichkeiten, welche Johann Orth's Schicksal interessierte, von seinem Heimzuge überzeugt waren und sind.

Die Erledigung des gerichtlichen Senats des Oberhofmarschallamtes erging dem Antrage gemäß. Das Verfahren wegen Beweises des Todes Johann Orth's wurde eingeleitet.

Neues aus aller Welt.

Gehelein Morgan heiratet. Die heimlich aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, soll demnächst die Tochter des amerikanischen Millardiers Bierpont Morgan sich mit dem spanischen Thronprätendenten Don James du Bourbon verheiraten.

Ein Schreckhaß auf den Frankfurter Polizeipräsidenten. Großer Anzug wurde Sonntag nachmittag in Frankfurt am Main dadurch verübt, daß man auf den Fenster Sims der Wohnung des Polizeipräsidenten einen Gegenstand legte, der Bomben sehr ähnelte.

Ein Segelschiff in schwerem Sturme. Das Segelschiff Anna von Hamburg nach Stockholm unterwegs, ist in schwerem Sturme auf See wrad geworden. Die drei Mann der Besatzung wurden über Bord gespült; der Kapitän ertrank, die beiden übrigen Leute trieben 44 Stunden auf Schiffstrümmern und wurden dann vom Schoner Ida in völlig erschöpftem Zustande gerettet.

Schweres Automobilunglück. Ein Automobil, das sich auf der Fahrt von Karlsbad nach Teplitz befand, erlitt in der Nähe von Saah einen schweren Unfall. Auf einer abschüssigen Straße brach aus noch unbekannter Ursache das eine Vorderrad.

Schwarzer in der Schweiz. Infolge heftiger Gewitterregen in der Nacht zum Sonntag ist an verschiedenen Orten der Schweiz neuerdings schwerer Hochwasserschaden eingetreten. Es kamen Dammbrüche und Ueberflutungen bei Zell und Luzern vor.

Feuersbrünste. Wie nunmehr festgestellt ist, wurden bei dem Brande auf dem Dampfer Lowky am 9. d. M. drei Personen sofort getötet, während 14 infolge der Brandwunden starben. 32 Personen sind verwundet.

Einsturz. In der Ortschaft Mühlhausen bei Heidelberg ereignete sich gestern nachmittag infolge des anhaltenden Regens der letzten Tage ein Einsturz. Eine Felswand stürzte in einer Länge von 150 Metern zusammen und begrub drei Wohnhäuser mit Stallungen und Nebengebäuden unter sich.

Im Schacht verunglückt. Im Märzschachte bei Stockheim (Oberfranken) verunglückten drei Bergleute bei der Ausfahrt aus dem Schachte. Infolge zu raschen Anfahrens wurde einer aus dem Korbe geschleudert und ver sank in dem 60 Meter tiefen Regen-Sumpfe. Ein zweiter brach Arme und Beine. Der dritte wurde leichter verletzt.

Zu den Abhürzen bei der Bergkuppe. Die Bergung der Leichen der sieben bei der Bergkuppe verunglückten Bergsteiger ist durch 42 Bergführer vollzogen worden. Sie war äußerst schwierig und gefährlich, da den ganzen Tag Lawinen niederfielen.

Der schiefe Turm in Pisa streift, da ihm die unausgesehene schiefe Haltung offenbar zu fauer wird. Wie eine Kommission hervorragender Architekten ermittelte, wäre der schiefe Turm in Pisa ernstlich bedroht.

Ertrunken. Der deutsche Konsul Hermann Helmich wurde, als er in der See bei Algorta badete, von einem

Es gibt eine Menge kleiner Rücksichtslosigkeiten und Unarten die an und für sich nichts bedeuten, aber fürchterlich sind als Kennzeichen der Beschaffenheit der Seele.

Zertretenes Glück.

Originalroman von B. Corong.

(18. Fortsetzung.)

Die Sache ist mir zu unwichtig, um darüber noch erst Streit anzufangen, erwiderte Lothar. Es handelt sich um deine Jofe, also tue, was dir beliebt.

17. Kapitel.

Sommer und Herbst zogen vorüber, ohne daß Kolf in das Gebirgsstädtchen zurückgekehrt wäre. Er weilte in der Residenz und gab sich dort ganz seinem Beruf und seinen Studien hin.

„Deine Frau hat ihre frühere Munterkeit vollkommen verloren,“ sagte der alte Freiherr eines Tages zu seinem Sohn. „Du mußt ihr Zerstreuung verschaffen! Bringt den Winter in der Stadt zu und macht dort die Saison mit.“

Der Gedanke, Kolf wiederzusehen, jagte ihr einen tiefen Schreck ein. Sie zitterte davor, als bräuchte es ihr ein neues Unheil.

„Anstirn, Anstirn — oder wenn dir das nicht paßt . . . verleiht ein paar Monate in Paris oder in Italien,“ fuhr der Freiherr fort.

„Nach Italien, o ja. Da möchte ich gerne hin. Oder lieber noch weiter fort, nach Aegypten, nach dem Orient!“ rief Anguta mit ihrer früheren Lebhaftigkeit.

„Warum nicht lieber gleich nach Afrika? Ich bevorzuge die deutsche Reichshauptstadt,“ bemerkte Lothar. „Meine Reise ist auch schon längst bestimmt. Ich kann sie nicht wieder rückgängig machen. Ich habe Verabredungen mit meinen besten Freunden und Einladungen, die ich längst angenommen habe. Soll ich das alles wieder abändern? Wenn du aber durchaus willst, dann allerdings —“

„Ich will nichts. — Was kommen soll, das kommt ja doch!“

„Aber Abwechslung . . . die wird dir jedenfalls gut tun,“ sagte Lothar. „Du bist ja schon durch und durch sentimental. Die Einsamkeit taugt nicht für dich!“

„Also gut,“ erwiderte sie. „Uebereibeln wir in die Hauptstadt. Gibst du mir Mariga mit, Mama?“

„Ach ja, tu es doch, Mütterchen! Ich würde mich so sehr darüber freuen,“ jauchzte das junge Mädchen.

„Keineswegs, erwiderte Misa barisch. „Du bist noch viel zu jung für das gesellschaftliche Leben. Nein, Anguta, das Kind gebe ich dir nicht mit!“

„Papa, lege doch ein gutes Wort für mich ein!“ bat die Mariga den alten Freiherrn.

„Ich denke, man könnte ihr die Freude ruhig gönnen,“ sagte er.

„Du hast natürlich zu entscheiden, aber ich bin durchaus dagegen.“

Der Freiherr rückte nervös auf seinem Stuhl hin und her. „Ja Mütterchen, wenn die Mama will, dann mußt du dich schon fügen.“ Ihm schien es selber nicht gereicht.

Schwellend eilte Mariga aus dem Zimmer. Sie setzte sich in eine Fensterede und weinte. Als aber der Postreferendar von Wlnek aus dem nahen Walde trat, da trocknete sie schnell die Tränen und bemühte sich, die Spuren zu verwischen. Er sah grüßend hinüber und ging dann langsam vorbei. Mariga lächelte still vor sich hin. Schließlic — konnte der Winter auch hier . . . sehr viel des Angenehmen bieten. —

Auf Schmelttau wurden Vorbereitungen für die Abreise getroffen. Anguta befand sich in einem Zustande fieberhafter Unruhe. Zwei Empfindungen stritten in ihrer Seele: die unbezähmbare Sehnsucht nach Kolf und die bange Furcht vor seiner Nähe.

Zum Glück wurden sie ein wenig durch Toilettenangelegenheiten in den Schatten gedrängt. Herr von Norded liebte es, wenn seine Gattin die anderen Damen der vornehmen Gesellschaft auswich. Trotz der ungeheuren Summen, die sie dafür brauchte, legte er deshalb ihrer Verschwendungslust kein Hindernis in den Weg. Zum Schluß kam ja doch einmal die Erbschaft, und Suwarew war alt und gebrechlich. Sein Vermögen aber jähle, wie der alte Freiherr wissen wollte, nach Millionen. Dieser Punkt war für den jungen Baron, der nie verdrauchte und selber sehr kostspieligen Neigungen frönte, sehr ausschlaggebend.

In der Residenz wurden die ersten Tage nach ihrer Ankunft ganz durch die Besuche in Anspruch genommen. Das Neue und Ungewohnte beschäftigte die junge Frau lebhaft. Sie nahm alle Einladungen, wie es Lothars Wunsch war, an und bewarungte sich förmlich in dem ihr fremden Leben in der Großstadt.

Stundenlang stand sie oft vor dem Spiegel und prüfte sich für wen? — Nicht für ihren Mann und nicht für die große Menge. Für den einzigen nur, an den sie nicht denken durfte, und der doch immer vor ihrer Seele stand. Was sie tat, geschah für ihn. Er sollte sie schön finden, sein Auge sollte sie mit bewundernden Blick suchen. So oft Anguta in eine Gesellschaft kam, dachte sie davor, ihn wiederzusehen, und war doch enttäuscht, wenn sie ihn nicht fand. Und Wochen und Wochen gingen so dahin, ohne daß Kolf die Wege der jungen Baronin gekreuzt

Geheimnisse betreffen und erzählt. Man fähret, daß auch der deutsche Konplatzungsplan Kraul, des vernicht wird, extrun-

• **Selt vier Tagen verschüttet.** Bisher konnten die seit Donnerstag auf der Höhe des Kammels bei Bochum verschütteten beiden Brüder Kraul noch nicht geborgen werden. Sonnabend vormittag hörte man die Pflichten der Verschütteten. Man war ihnen schon ganz nahe, als plötzlich ein gewaltiger Rasch- kurt erfolgte. Trotzdem hat man die Hoffnung, die Bergleute zu retten, noch nicht aufgegeben.

• **Berühmter Scherz.** Im Keller bei H. J. (Kanton Luzern) wurde das Bergwerk des Landwirts Kästli durch einen Scherz verschüttet. Zwei Frauen und zwei Kin- der wurden getötet, zwölf Stück Vieh sind umgekommen.

• **Die Cholera in Belgien.** In Veirichol, der Sommer- rezidenz des Königs, sind drei Cholerafälle konstatiert. Unter den Erkrankten befindet sich ein Rechtsanwalt Seiler, der eben aus Moskau zurückgekehrt war, wo er mit Professor Sabotinska Maßnahmen gegen die Seuche getroffen hatte.

• **Die Räuber Biadocens.** Sonntag Nacht erfolgten im Hallenviertel von Paris nach der Verhaftung der drei Kowchen, die den Tod Biadocens an den Silbepolizisten des Quartiers rächen wollten, Zusammenstöße der Schutzmannschaft mit Biadocens. Die Biadocens sollten durch Prostituierte in eine Falle gelockt, dort mittels Rasen abgefangen und erschossen werden. Drei der Biadocens wurden nach heftigem Kampfe in einer Schenke der Rue Aubry le Boncher, in der der Kampf Biadocens mit der Polizei stattgefunden hatte überfallen. Ein wilder Kampf mit Messern und Revolvern entspann sich bald danach, wobei vier Biadocens schwer verwundet wurden. Die Kowchen ergrißen, als neue Polizeimannschaft eintraf, die Flucht.

• **Miraculöse Heilung.** In London gab am Sonnabend der Gelehrte Harry Cox an Röntgenstrahlen-Hautentzündung im 46. Lebensjahre. Er war einer der ersten Erforscher der geheimnisvollen Strahlen nach ihrer Entdeckung durch den Professor Röntgen vor ungefähr 15 Jahren gewesen. In 7 Jahren danach zog er sich die gefährliche Krankheit dadurch zu, daß er zu- ständig eine Röntgenröhre direkt an sein Gesicht hielt. Seitdem litt er ununterbrochen an den qualvollsten Schmerzen, die so übermäßig heftig waren, daß selbst Morphiumpräparate keine Linderung brachten. Ein anderer englischer Gelehrter, Hall Edwards, leitete ebenfalls seit Jahren an der furchtbaren und unheilbaren Krankheit.

• **Gräulicher Fund.** Gegenüber dem Hause Holsteiner Ufer 6 wurde in Berlin ein seltsames Frauenlein aus der Erde gezogen. Nach dem Augenschein handelt es sich um das Bein einer Selbstmörderin, das von einer Dampferkranne abgerissen worden ist.

• **Typhusepidemie.** Wie berichtet wird, ist in Oberhessen eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen. Die Krankheit wird auf schlechtes Trinkwasser zurückgeführt. Bis jetzt sind ein Todesfall und 60 Erkrankungen zu verzeichnen.

• **Auf den Schienen.** An der Eisenbahnstrecke Altdamm-Start- gard wurde zwischen den Gleisen die vollständig verstellte Leiche eines Mannes gefunden. An der Maschine des gestern abend 10 Uhr in Stettin eingetroffenen Zuges hatte man ein blutiges Vorhemd gefunden. Ob ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist zweifelhaft.

• **Stille Pilze.** Nach dem Genuß giftiger Pilze sind, wie man telegraphiert, in Reife sechs Personen schwer erkrankt. Ein siebenjähriges Mädchen ist bereits gestorben.

**Gerichtssaal.**

**Landgericht Zwickau, Strafkammer I.**  
• **Gemeinschaftliche Mißhandlung.** Einer gemeinschaftlichen Mißhandlung des Maurers B. in Niederschlema wachten sich in der Nacht zum 27. Februar d. J. der Restaurateur Oswald Otto in Schneeberg und der Gusspüher August Max Ebert daselbst schuldig. B. hatte früher mit E. in dem Dschen Hause gewohnt, dort aber oft Anlaß zu Streitigkeiten gegeben. Er hatte sich dann in Aue, wo er in Arbeit stand, Unterkunft verschafft und kehrte nur Sonnabends in seine Wohnung bei D. zurück, in der seine Familie noch wohnte. Sonnabend, den 26. Februar d. J. kam er abends gegen 9 Uhr nach Hause, fand aber die Haustür verschlossen und wurde auch nicht eingelassen. Angehalten

hätte. In einer glänzenden Gesellschaft war es. Da sah sie ihn plötzlich unter den Gästen, und schau und verlangend blickte sie immer nach ihm hin.

Aus ihrem Sinnen schreckte sie Lothar erst auf: „Erinnere dich meiner Worte! Einen näheren Verkehr mit Koff will ich nicht haben! Wir wollen ihn begrüßen wie jeden anderen! Versteht du?“

Sie nickte, unfähig, ein Wort zu erwidern.

Als sie auf dem Spiegelglatten Parkettboden neben Nordes hinschritt, war es ihr, als versagten ihr die Füße den Dienst.  
„Guten Abend, Wetter! Es freut mich, dich hier zu treffen,“ hörte sie den Gatten plötzlich rufen. Sie sah, wie sich die Hände der beiden Männer berührten. Da stammelte auch sie ein paar Worte, aber die Augen wagte sie nicht zu erheben. Die Unterredung dauerte nicht lange. Koff verabschiedete sich sehr bald und Lothar führte seine Frau in ein anderes Zimmer. Dort sah sie müde und in sich gekehrt, froh, daß niemand ihre Gedanken hörte. Künstler von Ruf betrat das kleine Podium und ihre Kunst entzückte die Zuhörer. Angutas Aufmerksamkeit wurde nicht gefesselt. Sie empfand es nur als Wohlthat, daß niemand auf sie achtete. Nur ein Lied schredte sie auf. Ein schwermütiges Volkslied, das Katinka ihr in trüben Stunden immer vorgesungen.

So traurig schlich die Melodie, und ging allmählich erst in wildes Klagen über. Als kämpfte eine verzweifelte Menschenseele mit dem Geschie als verging sie in Sehnsucht und ungegestilltem Verlangen!

Es jagte ihr das Blut durch die Adern — —

Da begegnete ihre Augen den Augen Koffs. Auch sein Blick war traurig, auch sein Antlitz war bleich.

Dann war er plötzlich verschwunden. Anguta sah ihn diesen Abend nicht mehr.

Als die jungen Ehegatten zu Hause angelangt waren, machte Lothar ihr Vorwürfe: „Besteht dir denn jede gesellschaftliche Form? Es mußte ja geradezu auffallen, wie stumm und verlegen du dich meinem Vetter gegenüber benommen hast. Wußtest du wirklich nichts mit ihm zu reden?“

„Sei froh, daß ich es nicht getan. Denn wenn ich einmal mit ihm reden würde, ich könnte ihm wahrhaftig mehr sagen, als

Hierüber, desuchte er mehrere Schanzentruppen und begab sich nachts gegen 2 Uhr nach Aue zurück. Unterwegs machte er seinen Unwillen darüber, daß man ihn ausgesperrt hatte, Luft. Plötzlich wurde er von hinten gepackt und geschlagen. Die Täter waren D. und E. D. Benutzte einen sogenannten Totschläger (einen gefüllten Gummihandschuh), E. einen Spazierstock. Während des Zuschlagens fiel B. hin, er stand aber gleich wieder auf und lief fort. D. ließ ihm aber nach und verfolgte ihn noch einige Schritte mit der Hand und stieß ihn an ein Haus. B. erlitt von den Mißhandlungen verschiedene Hautabschürfungen, Blutunterlaufene Stellen und starke Schmerzen. Der Vorfall hatte zur Folge, daß D. und E. vom Schöffengericht Schneeberg wegen gefährlicher Körperverletzung je zu zweihundert Mark Geldstrafe, event. einen Monat Gefängnis, D. außerdem wegen unbefugten Waffentragens zu einer Mark Geldstrafe, event. einem Tage Haft, verurteilt wurde. Gegen dieses Urteil wendeten sowohl die Berufteiten als auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein, letztere deshalb, weil ihr die Strafen zu niedrig erschienen. Die Ergebnisse der am Montag vor dem Landesgericht stattgefundenen Berufungsverhandlung liegen es ihr aber angezeigt erschienen. Ihre Berufung wieder zurückzuziehen. Im übrigen wurde die Strafe Eberts, dessen Beteiligung an der Mißhandlung Bachmanns sich etwas milder herausstellte, auf dessen Berufung auf hundert Mark Geldstrafe oder zwei Wochen Gefängnis herabgesetzt. Bei der Bestrafung Ottos verblieb es aber, da dessen Berufung verworfen wurde.

**Sport.**

• **Der Sieger des Vanzpreises.** Auf dem Johannisthale Flugfelde gewann gestern abend der deutsche Aviatiker Görner mit einem Monoplan eigener Konstruktion den Vanzpreis in Höhe von 3000 A. und sicherte sich gleich darauf vor der Sportkommission des Berliner Vereins für Luftschiffahrt das amtliche Führerpatent. Außerdem wurden von verschiedenen Aviatikern mit Wrightapparaten mehrere Höhen- und Ueberlandflüge ausgeführt. Auch der bekannte Blaziers stieg mit seinem Antoinettenapparat auf und erreichte eine Höhe von achtzig Metern.

**Vermishtes.**

**Amlich geschädigt.**

Aus Stuttgart wird geschrieben: Einen buchstabengetreuen Ausrichter besitzt das städtische Amtsgericht. Vor einiger Zeit war der Beobachter wegen Fehlleistung verurteilt, und gleichzeitig war, wie üblich, ausgesprochen worden, daß die beleidigte Stelle — 7 Zeilen — unbrauchbar zu machen sei. Ausgeführt wird dieser Teil der Strafe sonst niemals. Diesmal aber wachte ein strenger Amtsvater über die genaue Erfüllung des Urteils. Er beauftragte einen Lehrling des Stadtpolizeiamts, etwa noch vorhandene, zum Verkauf bestimmte Exemplare zu konfiszieren. Es finden sich zwar keine mehr, aber der Verleger des Blattes machte darauf aufmerksam, daß im Handexemplar noch eine Nummer vorhanden sei. Der Jahrbuch geht und kehrt wieder mit dem Auftrag, die fehlenden Zeilen zu vertilgen. Der Verleger stellt zwar das Exemplar zur Verfügung, aber mit dem Vorbehalt, daß wirklich nur die sieben Zeilen unbrauchbar gemacht, sonst aber kein Buchstabe beschädigt werden dürfe. Der Jahrbuch geht, und der Chemiker des Stadtpolizeiamts erhält den Auftrag, Versuche im Schwärzen anzustellen. Sie hatten glänzende Erfolge. Das Stadtpolizeiamt erludt den Amtsvater, nachmals ganz genau die sieben Zeilen zu bezeichnen. Das geschieht. Ein Amtmann des Stadtpolizeiamts holt sich die Zustimmung des Beobachters, daß die Probeur im chemischen Laboratorium durchgeführt werde. Sie wird gern gewährt, und wieder kehrt der Jahrbuch zurück, holt das Exemplar und trägt es in Laboratorium, wo endlich die sieben Zeilen unbrauchbar gemacht werden. So gelangt der Band wieder in die Hände des Beobachters, der — neben die geschwärzte Nummer eine ungeschwärzte einfügt, die ihm ein Freund unter Eigentumsvorbehalt geliehen hat. Das Ansehen der Justiz aber ist — gerettet.

**Vom heiligen Bureaukratismus.**

Man schreibt der Frfr. Jtg.: Nicht nur in staatlichen, sondern auch in städtischen Betrieben liefert der heilige Bureaukratismus weitaus recht ansehnliche Leistungen, von denen ich eine kleine Geschichte hier mitteilen will, die sich jedenfalls mit den früher mitgeteilten messen kann. Daß sie wahr ist, dafür kann ich bürgen, denn sie ist mir selber passiert. Hatte ich da vor

für uns alle gut wäre. Du behandelst mich übrigens seit einiger Zeit, wie ich es nicht gewohnt bin. Vergiß die Achtung nicht, die du mir schuldig bist.“

Dann wandte sie ihm den Rücken. Auf den Arm der Dienerin gestützt, ging sie aus dem Zimmer.

Bald darauf hörte man das Öffnen und Schließen der Haustür. Lothar ging, die Zigarette im Munde, noch in ein Nachbarrestaurant, wo er fröhliche Gesellschaft zu finden hoffte.

**Achtzehntes Kapitel.**

Immer leidenschaftlicher trübte sich Anguta in die schäumen- den Wogen der Geielligkeit. Die erste Begegnung mit Koff hatte sie noch erregt und verwirrt, nun traf sie ihn schon ruhiger. Fast überall, wo das junge Paar verkehrte war auch Koff geladen. Er näherte sich der Baronin nicht, und nahm auch von seinem Vetter nur insoweit Notiz, als es die allgemeine Höflichkeit un- bedingt erforderte.

Anguta befand sich jetzt wie in einem bösen Taumel. Ihr Gesicht wurde täglich schmäler und blässer. Die blauen Augen aber strahlten in hellem Glanze und verliehen ihr eine seltene Schönheit. Auch die alte Fröhlichkeit schien wiedergekehrt, nur in erhöhtem Grade. Anguta lachte, scherzte und wurde geliebt; aber ihre Fröhlichkeit hatte etwas Unnatürliches, Ueberreiztes.

Lothar bemerkte es nicht. Seine Aufmerksamkeit war durch eine lebenslustige junge Witwe gefesselt, die den Winter in Berlin verbrachte und in die vornehmsten Gesellschaftskreise eingepflichtet worden war. Lucie von Wertheim war Weltkame im vollen Sinne des Wortes. Sie wußte zu blenden und hatte stets einen Kreis von Bewunderern um sich versammelt. Die unabhängige Stellung, die sie einnahm, gestattete ihr, ein großes Haus zu führen und viele bewahren sich deshalb um ihre Gunst. Doch konnte sich niemand einer besonderen Auszeichnung rühmen. Zu denen, an deren Unterhaltung sie am meisten Gefallen fand, gehörte Lothar von Nordes. Er versäumte deshalb auch nie, an ihrem Empfangsabend zu erscheinen. Wie man ihn denn überhaupt recht häufig in ihrer Nähe sah.

Lucie und Anguta besuchten sich zuweilen, empfanden aber wenig Sympathie für einander. Es war, als fühlte jede von beiden, daß ihr die andere nicht gut gefinnt sei.

einigen Jahren in einer rheinischen Großstadt einen gewissen Betrag zu empfangen, der, auf Heller und Pfennig ausgerechnet, mir nach erfolgter Quittung ausbezahlt wurde. Soweit war alles richtig — meinte ich; aber wie erkaunte ich, daß mir nach einiger Zeit, als ich wieder einmal Geld erhalten hatte, ein großer, zum Teil bedruckter, zum weitaus größten Teile aber beschriebener Bogen überreicht wurde mit dem ernststen Bemerkens, ich möchte ihn mal durchsehen. Und da stand nun haarscharf ausgeführt, was ich früher zu empfangen gehabt hätte, meinetwegen — ich weiß die genaue Zahl wirklich nicht genau mehr — die und die Beträge für das und das, in Summa Mark 119,87. In Wirklichkeit hätte ich aber Mark 119,88 quittiert und auch ausbezahlt erhalten, mithin Mark — 01, das ist ein e n P f e n n i g zu viel, den ich also zurückzahlen mußte. Nun folgte ein langer geschriebener Absatz, den ich zu unterschreiben hatte und in dem ausgesprochen wurde, daß ich mich mit der Richtigkeit vorstehender Rechnung einverstanden erkläre usw. usw., was ich denn auch ganz geknickt in dem Bewußtsein tat, einige Wochen hindurch unrechtmäßiger Weise im Besitze einer so erheblichen Geldsumme gewesen zu sein, daß ein solcher Apparat in Bewegung gesetzt werden mußte, um die Rechtmäßigkeit wieder herzustellen. Wie ich an den verschiedenen Unterschriften feststellen konnte, war das bewußte Schriftstück zur Beglaubigung oder Richtigstellung in verschiedenen Händen gewesen. Gott sei Dank! sagte der städtische Kassenrentant, als ich ihm den Bogen ordnungsmäßig ausgefüllt nebst dem bewußten deutschen Reichspfennig überreichte: Gott sei Dank, daß wir den Pfennig doch endlich wieder haben!

**Wer hat das Bier erfunden?**

Auf diese interessante Frage glaubt eine italienische Zeitung, gestützt auf historische Dokumente, überraschend genug antworten zu können: Das Bier scheint von den alten Ägyptern erfunden zu sein, und die Erfindung dürfte aus dem 20. Jahrhundert v. Christi stammen. Man nannte das Bier in jener grauen Vorzeit Kelsisches Getränk, weil die altägyptische Stadt Kelsium das Hauptzentrum der Bierfabrikation war. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot erzählt eine Geschichte, die die Erfindung des Bieres dem Weis zu schreibt; eine andere Legende nennt als die erste Bierbrauerei die Göttin Ceres, von deren Namen man den lateinischer Ausdruck für Bier, cerevisia, ableiten will; dieser Ausdruck, den zuerst Plinius anwandte, entspricht dem italienischen cervisia und dem spanischen cerveza. Von Kelsium kam das Bier nach Griechenland. Archilochus (720 v. Chr.), Aeschylus und Sophokles berichten von Cerevisia (Zythos). Von Griechenland übernahmen es Italien, Gallien, Spanien und Germanien. In Rom war das Bier, nach Plinius, bei den Cerevisier gebräulich. Nach einer älteren deutschen Sage, die man auch bei den Galliern findet, wäre ein nah dem Gebiet des Märchen angehöriger König Gambrius als Erfinder des Bieres anzusehen, und er gilt auch bei den Brauern als Schutzpatron. Die Herkunft des Namens Gambrius ist unbekannt. Die Annahme, daß das Wort aus Jan Primus, Here zog von Brabant (1231—1294), entstanden sein könnte, gilt für falsch. Nach der Legende soll dieser Gambrius von Brabant wegen seiner unsterblichen Verdienste um die Bierbrauerei vom Papste unter dem Namen Arnold kanonisiert worden sein! In Deutschland wurde schon früh das Bier gebräu, besonders in den Klöstern, wo man angeblich schon im 15. Jahrhundert starkes Bier für die Patres und schwaches Bier für den Konvent braute.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Backe mit Gas!**

Wer mit Gas bäckt, spart täglich Geld, Arbeit und Zeit. Jedes Backwerk kann wohlgeschmeckend und vorzüglich durch die genaue Einstellung jedes Gasback-Apparates bei gleichmäßiger Hitze hergestellt werden.

**Sämtl. Nahrungsmittel**

in bester Beschaffenheit für Kinder und Erwachsene empfohlen

Erlar & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Die beiden Ehegatten gingen schon getrennte Wege. Lothar begleitete seine Frau immer leiser. Trotz seiner ausgesprochenen Neigung zur Eifersticht ließ er sie aus den Augen. Anguta war ihm gleichgültig geworden, seit Lucie seine Sinne und sein Herz beherrschte.

Bald gewöhnte man sich daran, die junge Baronin ohne ihren Gatten in der Gesellschaft zu sehen. Als sie eines Tages wieder allein auf einem Ball war, weil Frau von Wertheim Lothar eingeladen hatte, trat plötzlich Koff auf sie zu. In einem kleinen Nebenzimmer war es, in dem sie sich ermattet nieder- gelassen hatte.

„Anguta, so darf es nicht fortgehen. Du richtest dich zu Grunde,“ begann Koff das Gespräch. Sie sah ihn traurig an und erwiderte: Ich amüsiere mich. Du lieber Gott, wozu bin ich sonst auf der Welt!“

„Aber die Vernunft und die Rücksicht auf dich selbst müssen dir doch — —“

„Die Vernunft? — Ich hatte nie mit ihr zu rechnen. Das weißt du ja — und die Rücksicht auf mich selbst? Die läßt mich ja eben das Leben genießen, so weit ich nur kann.“

„Würdest du einen Rat von mir annehmen?“

„Wozu? Ich muß ja so leben.“

„Aber wenn ich dich darum bitte, herzlich bitte! Sieh, ich beobachte dich schon lange, Juta. Dieses ganze Treiben ist Gift für dich!“

„Aber ein süßes,“ erwiderte sie lächelnd.

„Oh, sei doch ernst,“ gab er zurück. „Versprich mir, daß du morgen nach Schmettau zurückkehrst.“

„Ich kann es nicht. Die Antönigkeit dort würde mich töten!“

„Aber dieses tolle Leben kann es noch weit eher!“

„Meinst du?“

„Ich bin dessen gewiß!“

„Oh, dann laß mich so weiterleben . . .“

„Du darfst nicht so reden. Du bist noch so jung! Hast du denn niemand, der — dem —“

„Kein.“

„Dein Gatte?“

Sie lachte auf. „Er zu allererst.“

(Fortsetzung folgt.)